

„Käufer legen Wert auf Nachhaltigkeit“

INTERVIEW Renate Reithmeier über den Kinderkleidermarkt und ihren Abschied nach 33 Jahren

Hausham – Schöne Kinderklamotten zu erschwinglichen Preisen, Spielsachen, Kinderwagen und Autositze: Das alles gibt es beim Kinderkleidermarkt des Kinderschutzbundes. Renate Reithmeier (73) hat die Veranstaltung vor mehr als drei Jahrzehnten gegründet. Jetzt hört die zweifache Mutter und dreifache Oma auf – und übergibt die Leitung an ihre langjährige Kollegin Michaela Wagenstaller.

Frau Reithmeier, Sie haben 33 Jahre lang den Kinderkleidermarkt geleitet. Warum hören Sie auf?

Meine Nachfolgerin Michaela Wagenstaller und ich, wir waren uns immer einig, dass sie das irgendwann übernimmt. Jetzt ist der Punkt da. Sie macht alle Vorbereitungen am Computer. Das ist toll. Ich habe das ja noch mit Telefon, Stift und Papier gemacht. Aber ich bin nicht aus der Welt. Ich bleibe dem Kinderkleidermarkt verbunden.

Mit welcher Intention gründeten Sie einst den Kleidermarkt?

Ich kannte das Modell aus Deisenhofen, wo wir früher gewohnt haben. Dort habe ich für meine Tochter eingekauft. Nach unserem Umzug



Viele Klamotten, volles Haus: Der Kinderkleidermarkt im Haushamer Alpengasthof ist regelmäßig gut besucht. Unsere Aufnahme entstand 2016.

FOTO: ARCHIV TP

nach Hausham lernte ich Harda von Poser kennen, die damalige Vorsitzende des Kinderschutzbundes. Wir haben überlegt, was wir auf die Beine stellen könnten, um Familien eine echte wirtschaftliche Hilfe zu bieten.

Wie kam diese Hilfe an?

Sehr gut. Wir zogen schon nach wenigen Jahren vom katholischen Pfarrheim in den Glück-Auf-Saal, weil wir mehr Platz brauchten. Wir haben ja auch Autositze, Kinderwagen, Babybetten und Spielsachen. Außerdem wur-

den Verkäufer und Einkäufer immer mehr. Wir haben inzwischen um die 180 Verkäufer. Deshalb mussten wir auch die Stückzahlen einschränken: Jeder Verkäufer darf nur 30 Teile anbieten.

Vor 30 Jahren waren Kinderklamotten meist teure Markenklamotten. Inzwischen haben H&M, Primark und andere Billig-Ketten den Markt entdeckt. Ist die Nachfrage nach Second Hand dadurch gesunken?

Nein. Denn auf unserem Klei-

dermarkt gibt es vor allem hochwertige Kleidung. Die Verkäufer haben sich diese einst geleistet, in der Annahme, sie später weiterverkaufen zu können. Schöne Stücke, die nur kurze Zeit getragen wurden und daher zu schade sind für den Container. Die Organisatoren prüfen auch, ob die Preise angemessen sind. Für ein KIK-Shirt kann man keine drei Euro verlangen.

Welche Leute kaufen bei Ihnen ein?

Der ganze normale Bevölke-



Renate Reithmeier
gründete einst den Markt.

rungsdurchschnitt. Unsere Käufer wissen gebrauchte Kleidung aus mehreren Gründen zu schätzen. Sie wurde schon oft gewaschen, weshalb sie keine Schadstoffe mehr enthält. Außerdem hat sie bereits ihre endgültige Form und verändert sich nicht mehr. Viele Käufer legen außerdem Wert auf Nachhaltigkeit. Der Gedanke, Ressourcen zu schonen, spielt eine Rolle. Und letztlich kann man sich mehr schöne Stücke leisten, wenn man sie Second Hand kauft.

Der Second-Hand-Handel digitalisiert sich, wenn man an Kleiderkreisel, Ebay und Whatsapp-Gruppen denkt. Spüren Sie das?

Überhaupt nicht. Das läuft alles nebeneinander. Manche Mütter haben es sich zum Sport gemacht, von einem Markt auf den anderen zu gehen. Wenn sie da nicht fündig werden, schauen sie dort.

Ich finde es toll, dass es gegenüber Second Hand keine Ressentiments mehr gibt. Vor 30 Jahren war das noch ein bisschen anders.

Wie stemmen Sie die Organisation des Marktes?

Für jeden Markt brauchen wir etwa 35 Ehrenamtliche. Unsere Helfer wechseln. Viele Mütter hören auf, wenn ihre Elternzeit endet. Dafür kommen Omas zurück, die wieder Zeit haben. Wir freuen uns immer über neue Helfer. Wir haben auch ein Bonbon für sie: Sie bekommen auf jeden Fall eine Verkäufernummer. Die braucht man, um verkaufen zu dürfen. Der Run darauf ist so groß, die sind an einem Abend weg.

Das Gespräch führte

Bettina Stuhlweißburg.

Der Kinderkleidermarkt

des Kinderschutzbundes findet am Freitag, 1. Oktober, von 8 bis 17 Uhr im Saal des Alpengasthofs Glück Auf in Hausham statt. Der Zutritt erfolgt nach der 3G-Regel, das Tragen einer medizinischen Maske ist erforderlich. Nur 30 Käufer dürfen sich gleichzeitig im Saal aufhalten. 15 Prozent des Erlöses gehen an den Kinderschutzbund.